

Brasiliens Ambitionen als regionale Großmacht

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lateinamerika-Forschung (ADLAF) hat ihre Jahrestagung 2005 Brasilien gewidmet. Sie fand unter Leitung von Prof. Barbara Potthast vom 17. bis 19. November in der Akademie Weingarten statt. Für die DBG nahmen Präsident Dr. Uwe Kaestner und Advogada Paula Katzenstein teil.

“Brasiliens Ambitionen als regionale Großmacht, – dieser Titel des Eröffnungsplenums gab das Generalthema der Tagung vor: Es ging vor allem um Außenpolitik – Brasiliens Rolle in der Region, sein Verhältnis zu seinen Nachbarn und deren Perzeptionen und Reaktionen; dies alles mit profundem Hintergrundwissen und wissenschaftlicher Sorgfalt durchleuchtet.

Ausgangspunkt war die koloniale und postkoloniale Vergangenheit Südamerikas und ihre Grenzziehungen, mit dem fundamentalen Unterschied, dass Brasilien seine Einheit behielt und sein Gebiet erweiterte, während das ehemals spanische Kolonialreich in eine Vielzahl von Staatsgebilden zerfiel. Dies war die Wurzel von Spannungen und Rivalitäten, die heute zunehmend durch Konvergenzen überbrückt

und durch Kooperationen abgelöst werden sollen. Es geht dabei um zwischenstaatliche Initiativen wie wirtschaftliche Integration und regionale Infrastrukturprojekte, aber auch um zunehmende Verflechtung der Volkswirtschaften und Zivilgesellschaften, um den Schutz der Umwelt und die Bekämpfung grenzüberschreitender Kriminalität.

Nimmt Brasilien dabei – und unter Präsident Lula verstärkt – eine Führungsrolle ein? Unbestritten war, dass Brasilien in jüngerer Zeit in der Region und auf internationaler Bühne stärkeres Profil zeigt und selbstbewusster auftritt. Über die Motive, das war zu erwarten, fielen die Antworten unterschiedlich aus, je nachdem, ob sie von Brasilianern selbst, von anderen südamerikanischen Sprechern oder von Deutschen gegeben wurden.

Sprecher „Armen Südens“

Eine Meinung sah die Krisen in einer Reihe von Nachbarstaaten von Argentinien über Bolivien bis Venezuela, denen sich die Regierung Lula bei Amtsantritt gegenüber sah, als Auslöser verstärkter Südamerika-Aktivitäten. Eine andere sah einen grundsätzlichen Politikwechsel, weg von der traditionellen Zurückhaltung und Distanz gegenüber den Nachbarn, hin zu einer offen formulierten „Berufung“ Brasiliens zur regionalen Führung, was untermauert wird durch aktive Mittler-

funktion bei innenpolitischen Problemen von und wirtschaftliche Hilfen für Nachbarn, durch Anspruch auf einen Ständigen Sitz im Sicherheitsrat und die Führung der UNO-Friedensmission auf Haiti, durch eine führende Rolle in den globalen Handelsverhandlungen sowie eine internationale Sprecherrolle gegen den „Reichen Norden“.

Gerade hierbei stellte sich für viele Sprecher die Frage der Glaubwürdigkeit: Wie kann Brasilien mehr Verteilungsgerechtigkeit zwischen Nord und Süd fordern, wenn im eigenen Land die Einkommens- und Eigentumsverteilung extrem ungleich ist? Wie die Menschenrechte und den Umweltschutz international anmahnen, wenn es im eigenen Land erhebliche Defizite gibt? Wie unter Präsident Lula Hoffnungsträger der Linken weltweit sein, wenn der Präsident eine schwere innenpolitische Krise auszustehen und seine Partei ihren moralischen Anspruch verloren hat?

Unbestritten war wiederum, dass Brasiliens Wirtschaftskraft die der Nachbarn weit überflügelt hat und das Land zu einer Führungsrolle bei den Welthandels-Verhandlungen – als Sprecher der Gruppe der 20 – prädestiniert. Kritik der Nachbarn zielte aber auf die Art, wie Brasilien diese Rolle ausübt: Angeblich zu oft ohne gebührende Rücksicht auf Interessen und Empfindlichkeiten der Nachbarn – etwa bei Schaffung der



Paula Katzenstein schreibt ins Goldene Buch



Bolivians Präsident Evo Morales bei Lula

Gemeinschaft Südamerikanischer Staaten oder der Organisation der Gipfelkonferenzen mit afrikanischen und arabischen Staaten. Dass derartige Kritik, wenn von offizieller Seite der Nachbarn vorgetragen, auch von eigenen Schwächen und Problemen abzulenken versucht, wurde als eher normaler Teil des politischen Spiels verstanden.

Mercosur: Stillstand

Ein genauer Blick galt den Ansätzen regionaler Organisation und Integration. Dabei wurde dem Mercosur fast Stillstand bescheinigt: Er habe keines der gesetzten Ziele erreicht, hauptsächlich wegen sich auseinander entwickelnder Volkswirtschaften, aber auch wegen des Zögerns der Mitglieder, vor allem Brasiliens, Souveränitätsrechte gemeinsam auszuüben und die Märkte für Exporte der Nachbarn tatsächlich zu öffnen.

Das Projekt einer Gesamt-amerikanischen Freihandelszone (ALCA/FTAA) wurde – nach dem Ergebnis des gesamtamerikanischen Gipfels von Mar del Plata – als überholt abgeschrieben: Einerseits wegen starker südamerikanischer Widerstände, unter Führung

Brasiliens und Venezuelas, gegen das von den USA geforderte Regelwerk für Handel und Investitionen, andererseits wegen zunehmender Neigung der USA zu Unilateralismus und ihrer Vorbehalte gegen eine Marktöffnung für die wettbewerbfähigen Agrar- und Industrieprodukte Südamerikas.

Neben den außenpolitischen Schwerpunkten wurden auf der ADLAF-Tagung auch regionale Umweltfragen vertieft: Von der fortschreitenden Zerstörung der tropischen Wälder und der Sorge um nachhaltige Entwicklung im Amazonas-Gebiet, über die Effi-

zienz der brasilianischen Umweltbehörden, über die Einbeziehung der Schwellenländer, darunter auch Brasiliens, in die Klimakonvention bis hin zu den Chancen und Gefährdungen durch genetisch verändertes Saatgut. Gerade in der „Soja-Republik“, gebildet aus den Anbaugebieten in Argentinien, Uruguay, Paraguay und Südbrasilien, sah man die besonders plastische Ausprägung einer grenzüberschreitenden Interessenkonvergenz und Zusammenarbeit der Großlandwirtschaft, die sich staatlicher Regelung zu entziehen sucht.

Die Akademie Weingarten – in einer beeindruckenden barocken Klosteranlage – bot für die ADLAF-Tagung einen perfekten Rahmen, der sowohl ertragreiche Sitzungen als auch viele vertiefende Einzelgespräche förderte. Der ADLAF gebührt Dank für eine gute Vorbereitung und insbesondere die Gewinnung kompetenter Sprecher aus der Region. Die Stadt Weingarten bot den südamerikanischen Gästen nicht nur traditionelle Gastfreundschaft, sondern mit frühem Schnee in einer idyllischen Kleinstadt zusätzliche liebenswerte Erinnerungen. (uk) ■



Empfang im Rathaus der Stadt Weingarten